Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 25. Freitag, den 30. Januar. 1874.

Adelgunde. Sonnen-Aufg. 7 U. 50 M., Unterg. 4 U. 38 M. — Mond-Auf. bei Tage. Unterg. 7 U. 17 M. Morg.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein Abonnement auf die „Thorner Zeitung“ zum Preise von18 Sgr., für welche Zeit auch die Kaiserl. Post-Anstalten Bestellungen annehmen.

Preßgesetz-Entwurf.

Der in vorigem Sommer bereits festgestellte Preßgesetz-Entwurf hat, da seine Durchführung der Regierung schließlich unmöglich erschien, nunmehr humane Abänderungen gefunden. An die Stelle des berüchtigten § 20 ist ein anderer gestellt.

Jener Paragraph lautete in dem Entwurfe, der unter dem allgemeinen Unwillen zu Grabe getragen wurde:

„Wer in einer Druckschriftdie Famil ie, das Eigenthum, die allgemeine Wehrpflicht oder sonstige Grundlagen der staatlichen Ordnung in einer die Sittlichkeit, den Rechtssinn oder die Vaterlandsliebe untergrabenden Weise angreift oder Handlungen, welche das Gesetz als strafbar bezeichnet, als nachahmungswerth, verdienstlich oder pflichtmäßig darstellt, oder Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erörtert, wird mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu 2 Jahren bestraft.“

Dagegen der neue: „Wer mittelst der Presse den Ungehorsam gegen das Gesetz oder die Verletzung von Gesetzen als etwas Erlaubtes oder Verdienstliches darstellt, wird mit Gefängniß oder Festungshaft bis zu 2 Jahren bestraft. Sind mildernde Umständen vorhanden, so tritt Geldstrafe bis zu 600 Mark Reichsmünze ein.“ — Es läßt sich nicht verkennen, daß jene — wir dürfen es sagen, denn der Paragraph ist glücklicherweise niemals in Kraft gewesen — unsinnigen Bestimmungen aus dem neuen Gesetze einfach ausgemerzt sind. Wo der alte Entwurf, abgesehen von seinen sonstigen Ungeheuerlichkeiten, nur ein peremptorisches „Zwei Jahre Gefängniß“ kannte, da legt der neue es in die Hand der Richter, auf eine nicht abnorm hohe Geldstrafe zu erkennen.

Die Vergehen und Verbrechen der Presse, wie es seit Jahrzehnten eine Forderung des Liberalismus, der Jurisdiction des Schwurgerichts zu unterstellen, hat auch der Justizausschuß des Bundesraths zu beantragen nicht über sich gewinnen können. Hier wird es Sache des Reichstags sein, zu amendiren, und der Bundesrath, der bereits einmal dem Druck der öffentlichen Meinung nachgegeben, wird sich vielleicht auch zum zweiten Male bewegen lassen, wenngleich der Bericht des Justizausschusses hierüber sehr kühl Folgendes sagt: . . . . Dagegen hat er esabgelehnt, durch Annahme des Vorschlages der Reichstags-Commission alle durch die Presse begangenen und von Amtswegen zu verfolgenden Vergehen der Entscheidung des Schwurgerichts zu unterstellen, der künftigen Strafprozeßgebung in der hochwichtigen Frage über Art und Umfang der Heranziehung des Laienelements zur Aburtheilung von Verbrechen und Vergehen vorzugreifen . . .

Die materiellen Bestimmungen, unter deren Last die Presse in Preußen bisher zu leiden hatte, die Caution, der Zeitungsstempel, sie sind selbstredend wie in dem früheren, so auch in diesem Entwurfe aufgehoben.

Das neue Gesetz soll — so will der Entwurf — vom 1. Juli 1874 an in Kraft treten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Dienstag, 27. Ja uar, Nachmittags. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Der Finanzminister erklärt bei Gelegenheit der Beantwortung einer Interpellation, die Centralleitung der Vorschußkassen, welche sich den 22. Dezember vorigen Jahres konstituirt haben, habe bereits ihre Thätigkeit begonnen. In kürzester Zeit würden gegen 13 Vorschußkassen und zwar in Wien, Brünn, Olmütz, Schönberg, Prag, Pilsen, Gratz, Klagenfurt, Lemberg, Krakau, Linz, Kirchdorf und Steyer in Thätigkeit sein.

Bern, Dienstag, 27. Januar, Nachmittags. In dem jurassischen Grenzort Faby hat sich die Bevölkerung der Verhaftung des seiner Stellung entsetzten Pfarrers gewaltsam widersetzt und ist eine Kompagnie Infanterie dorthin entsendet worden.

Genf, Dienstag, 27. Januar, Nachmittags. Ein an Abbé Collet, Sekretär des Bischofs Mermillod, adressirter Ballen des in Bar le Duc gedruckten Aufrufs an die Mächte um Intervention zu Gunsten der Schweizer Katholiken ist hier mit Beschlag belegt woroen.

Brüssel, Dienstag, 27 Januar, Abends. In der Deputirtenkammer stellte heute der Deputirte Bergé die Anfrage an die Regierung, ob die Mittheilung des „Daily-Telegraph“, daß die deutsche Regierung betreffs der Haltung der klerikalen Presse und des Klerus eine Note an Belgien gerichtet habe, richtig sei, nnd welche Antwort eventuell darauf ertheilt worden sei. Der Interpellant hob bei Begründung der Interpellation hervor, daß die belgische Konstitution die Freiheit der Presse garantire, welche erst nach langeu Kämpfen errungen sei. Die Kammer könne nicht gestatten, daß dieselbe beeinträchtigt werde. Wenn auch die wenig gemäßigte Sprache gewisser katholischer Journale zu beklagen und zu bedauern sei, daß das belgische Episkopat nicht Patriotismus genug besitze, sich einer solchen Sprache zu enthalten, so könne die Regierung doch nicht für Journal-Artikel verantwortlich gemacht werden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten gab hierauf eine Erklärung ab, in welcher er die Informationen der ausländischen Presse über diesen Gegenstand als unrichtig bezeichnete und es in Abrede stellt, daß die deutsche Regierung eine Note betreffend die Haltung der belgischen Presse sowie des Klerus an die belgische Regierung gerichtet habe. Der Minister fuhr alsdann fort: „Vor nicht langer Zeit hat ein damals im Amte befindlicher Minister es für angemessen gehalten, die Presse zur Beobachtung einer maßvollen und unparteiischen Haltung aufzufordern. Ich glaube den Interessen des Landes zu dienen, wenn ich diese Aufforderung erneuere; ich gebe mich der Hoffnung hin, daß dieselbe nicht vergeblich sein wird. Ich nehme um so weniger Anstand, mich in diesem Sinne auszusprechen, als ich dabei aus freiem Antriebe den berechtigten Rücksichten und Gefühlen Rechnung trage, zu denen wir den befreundeten Mächten gegenüber verpflichtet sind, und indem ich mich gleichzeitig auch von dem Bestreben leiten lasse, die vortrefflichen Beziehungen dieser Mächte zu Belgien noch mehr zu befestigen.“ Der Zwischenfall ist damit erledigt.

Versailles, Dienstag, 27. Januar, Abends. Die Nationalversammlung nahm heute den Gesetzentwurf über das Almosenier-Amt in der Armee mit 345 gegen 263 Stimmen an und bestätigte die Wahl von Marcon zum Deputirten für das Aube-Departement. Der Deputirte Gavardie bekämpfte die Bestätigung der Wahl auf das Lebhafteste und gerieth bei dieser Veranlassung in einen heftigen Konflikt mit Gambetta. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

Madrid, Dienstag, 27. Januar. Der General Moriones hat seine Operationen gegen die Karlisten im Norden wieder begonnen und Lopez Dominguez den Oberbefehl in der Provinz Valencia übernommen.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Plenarsitzung. Dienstag, 28. Januar.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 1½ Uhr.

Am Ministertisch: Graf zu Eulenburg mit mehreren Regierungs-Commissarien.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort der Abg. Richter (Hagen] zn der Erklärung, das er in Bezug auf seine neulichen Aeußerung über die offiziöse Presse dasjenige, was er von der Hannoverschen Landeszeitung gesagt, heute dahin modificiren könne, daß, wie er sich inzwischen überzeugt, dieses Blatt in der letzten Zeit seine Tendenz geändert habe. Im Uebrigen halte er seine Behauptungen aufrecht; namentlich auch das, was er von der „Kölnischen Zeitung“ und der „deutschen Reichscorrespondenz“ gesagt habe.

Dann tritt das Haus in die Tagesordnung ein und setzt die Etatberathung fort. Etat des Ministerium des Innern.

Bei Kap. 100 Tit. 1 zu geheimen Ausgaben im Interesse der Polizei 40,000 Thlr. erklärt Abg. Richter-Hagen, sich gegen diese Position, indem er namentlich hervorhebt, daß ein Theil dieser Fonds zur Verbreitung einer Druckschrift verwendet worden sei, die als ein Wahlmanöver gegen die Ultramontanen angesehen werden müsse. Er hätte dieser Druckschrift ihres Inhalts wegen allerdings die größte Verbreitung gewünscht, aber das hätte nicht auf Kosten des Staates zu Wahlzwecken geschehen dürfen. Solche kleinlichen Mittel seien nicht geeignet, den Widerstand dieser Partei zu brechen, im Gegentheil werde dieselbe dadurch zu einem noch größeren Widerstand gereizt. Denn obwohl er anerkenne, daß der Kampf gegen die Ultramontanen ein Culturkampf sei, so müsse man es doch bei den Wahlen den politischen Parteien überlassen, die-

---

Prinzessin Wennow.

Novelle von H. Engelcke.

(Fortsetzung.)

Um das Jahr 1208 also, zur Zeit als Vineta noch stand und Cammin dicht an der Ostsee lag, saß eines Morgens der Herzog mit seiner Familie in dem Garten der Burg. Da verkündete plötzlich der Ton des Hornes des Burgwärters, daß etwas Außerordentliches seewärts sich ereigne. Und der Herzog stieg mit den Seinen auf den Söller der Burg und gewahrte, daß von Mitternacht her ein großes Schiff zusteuerte auf den Hafen von Cammin. Das Schiff bot, als es näher herankam, einen Anblick dar, der es wesentlich von den sonst täglich einlaufenden Schiffen unterschied. Große seidene Segel, so weiß wie ein Schwan, blähten sich im frischen Nordwinde, der Bord des Schiffes erglänzte in der Morgensonne wie Gold, und war auch wirklich mit dem edlen Metalle fast übermäßig reich verziert. Straffe Taue von rother Seide hielten die Masten und auf dem höchsten der letztern wehte eine blaue Flagge in deren Mitte ein weißer Rosenkranz, gar stolz und majestätisch in die Morgenluft. Es war kein Zweifel, das Fahrzeug war das Staatsschiff der Herren vom hohen Rathe der Stadt Vineta. Gar bald näherte es sich, legte sein Ruder Steuerbord und hielt an der großen Kette, die den kleinen Hafen dicht am Schlosse des Herzogs absperrte. Dem Herzog war ganz eigenthümlich zu Muthe. Es war das erste Mal, daß die überstolzen Herren von Vineta sich herabließen, in Person den an Macht weit unter ihnen stehenden Herzog zu Cammin zu besuchen und er ahnte fast, daß der Besuch nicht eine bloße Höflichkeitsbezeugung, es sich vielmehr um ernstere Geschäfte handeln würde. Nach der Sitte der Zeit wurde sogleich eine Tafel reich besetzt und der Kellermeister des Herzogs eröffnete die geheimsten Spinden der Keller, um die feinsten Weine an das Tageslicht zu holen. Inmitten der ganzen herzoglichen Familie wurden die Sendlinge, deren ihre drei waren, zur Tafel geführt und man setzte sich zum Imbiß. Den Ehrenplatz an der Tafel nahm der Aelteste der Abgesandten ein. Es war ein Mann im Greisenalter, aber von hohem ungebeugtem Wuchse. Ein langer weißer Bart fiel auf die Brust herab, sein Wesen war gemessen, steif und pedantisch. Eine eigenthümliche Traurigkeit lag in seinen Augen. Er sprach nur wenig mit dem Herzog, der ihn gar zu gern in ein freundliches Gespräch gezogen hätte, sondern sah meist still und ernst vor sich hin. Der zweite der Abgesandten war ein langer hagerer Mann mit schmalem eckigen Gesichte, kahler Platte, spitzer geiziger Nase und kleinen stechenden Augen, die unter großen Brauen heimtückisch hervorschauten. Er war mager wie ein Hund und diesem Umstande verdankte er offenbar den guten Apetit, den er sofort an der herzoglichen Tafel entwickelte. Der dritte der Abgesandten unterschied sich wesentlich von seinen Begleitern. Er war ein hochgewachsener junger Mann im Alter von 26 bis 27 Jahren von den feinsten Manieren und adligen Sitten. Während seine Begleiter der Sitte der Zeit gemäß die lange schwarze Robe trugen, erschien er im ritterlichen Schmucke, mit blauem Wams und ledernen Stulpen, das große Ritterschwert an seiner Seite. Ihm war an der Tafel ein Platz an Fräulein Wennow's Seite zu Theil geworden und ein aufmerksamer Beobachter hätte gar bald wahrnehmen können, daß Fräulein Wennow gar oft hold erröthend die sanften Augen sittsam niederschlug, wenn die artige Rede des Ritters und der Blick seines Auges sie traf. Das herzogliche Paar sah freilich von all dem Nichts, da ihre Gedanken lediglich auf den noch räthselhaften Zweck des Besuches der Herren von Vineta gerichtet waren. Als der spitznasige Abgesandte endlich den hohlen Raum seines Magens hinreichend gefüllt hatte, brachte der Diener des Herzogs den großen Pokal des Willkommens, was gleichzeitig ein Zeichen war, daß die weiblichen Mitglieder der Familie sich zu entfernen hatten. Und der Herzog öffnete den Deckel des Bechers, that einen tiefen Zug und sprach: „Seid mir willkommen, Ihr Herren von Vineta, in meinem Hause. Ich habe getrunken auf das Wohl derer, die Euch gesendet und auf das Eurer Stadt. Thut mir jetzt Bescheid und sagt an Euer Begehr!“ Der greise Abgesandte trank jetzt zuerst, dann senkte der zweite seine spitze Nase tief in den Kelch und reichte denselben dem Ritter, der nur mit der Zunge den Wein kostete. „Herr Herzog,“ redete der greise Abgesandte, „wohl habt Ihr Recht, daß wir abgesendet sind von der Stadt Vineta und zum Zeichen dessen sehet hier unsere Legitimation!“ Sprachs und sofort entwickelte der Gesandte mit der spitzen Nase aus einem silbernen Kästchen einen großen güldnen Ring, groß genug um ihn auf den Arm eines Mannes zu ziehen. Der Ring aber trug einen prächtigen Stein, drinnen gravirt mit großer Kunst das Wappen von Vineta. Der Herzog beugte leise sein Haupt. „Wollt es uns nicht verargen, Herr Herzog, wenn wir zur Sache schreiten, ich bin der Rathsherr zur Hohen, mein Nachbar der Rathsherr und Rathsschreiber Knipperling und der Ritter hier ist der Graf zu Strelitz, Lehnsmann der Stadt Vineta. Der hohe Rath von Vineta entbietet Euch seinen Gruß und läßt Euch durch unsern Mund folgendes zu wissen thun: Als Euer Urgroßvater im Streite lag mit einem Herzoge von Bornholm, da war es die Stadt Vineta, die er um Hülfe bat gegen den mächtigen Feind. Diese Hülfe wurde ihm zu Theil und nur dadurch allein wahrte Euer Urgroßvater sein Herzogthum. Eine Hand wäscht die andere, Herr Herzog, die Stadt Vineta verlangt jetzt ein Gleiches von Euch. Sie ist in Streit gerathen mit dem mächtigen Herzoge zu Stolp, der Absagebrief ist ihm gestern durch uns übergeben und wir verlangen Eure Genossenschaft in dieser Fehde.“

Ueber die Stirn des Herzogs hatte sich eine schwere Wolke gelagert. „Wenn Ihr gewußt hättet, Ihr Herrn, wie nahe verwandt mir der Herzog zu Stolp ist, würdet ihr dies Verlangen nicht an mich stellen. Wir sind leiblicher Geschwister Kind, ich habe mit ihm aus einem Becher getrunken, in einem Bette geschlafen als wir noch Knaben waren, er hat mir treulich zugestanden, als ich Fehden geführt, und könnt Ihr so nicht verlangen, daß ich Euch helfe, das Einzige ist, daß ich neutral bleibe in Anerkennung der Hülfe, die Ihr meinem Ahnen geleistet.“

„Wir wußten das, Herr Herzog,“ so mischte sich jetzt der spitznasige Rathsschreiber in das Gespräch, „aber sagt, was thut das? Noth kennt kein Gebot. Und Ihr seid in Noth, Herr Herzog, denn wer in dieser Fehde, von der unsere Herrschaft abhängt in der Ostsee, nicht mit uns ist, der ist wider uns. Uebrigens verlangt die Stadt Vineta Eure Hülfe nicht umsonst. Für den Fall des glücklichen Ausgangs, an dem wir nicht zweifeln, sichert sie Euch die Stadt Stolp als Belohnung zu. Seid Ihr aber nicht mit uns, so darf es Euch nicht wundern, wenn wir die Rechte in Anspruch nehmen, die Euer Urgroßvater uns verbrieft.“

Am liebsten hätte der Herzog den spitznasigen Schreiber beim Schopfe gefaßt und ihn auf möglichst schleunige Art den Weg zurückspedirt, den er gekommen. Er faßte sich aber, zumal ihm der Sinn der letzten Worte des Schreibers unklar war.

(Forts. folgt.

sen Kulturkampf aufzunehmen und zu einem glücklichen Ende zu führen.

Minister des Innern Graf Eulenburg: Die Schrift, welche er allerdings auf Staatskosten habe drucken lassen, enthalte den Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Papst nnd zwar ohne jeder Commentar. Das sei kein Wahlmanöver, sondern ein Mittel zur Belehrung und Aufklärung gewesen, zu dem er (der Minister) nicht allein berechtigt, sondern sogar im Interesse des Landes verpflichtet gewesen sei.

Abg. Lasker: Er habe den Vertrag mit dem Exkönig Georg von Hannover vom Jahre 1868 als einen unehrenvollen bezeichnet und sich gegen denselben erklärt. Er habe in seiner Anschauung Recht gehabt, denn nachdem der Vertrag zu Stande gekommen, sei das eingetreten, was er vorausgesehen, die Beschlagnahme der Gelder. Als es sich um die Verwendungen der aus denselben fließenden Revenuen gehandelt, hätten er und seine Freunde sich aus Anstandsgefühl bestimmen lassen, der Regierung die Verwendung ohne Controle zu überlassen. Er bekenne jetzt offen, daß das ein Fehler gewesen sei, daß sich die liberale Partei durch dies Votum an der Corruption der Presse schuldig gemacht habe. Er werde deshalb, sobald ein Antrag gestellt werde, welcher diesem Uebelstande ein Ende mache, für denselben eintreten. Selber aber einen Vorschlag lediglich zum Zwecke der Agitation zu machen, das sei ihm bei der heutigen Sachlage nicht möglich. Die Zeit dränge dazu positive Gesetze zu machen, das Land erwarte dies und da halte er eine fruchtlose Opposition für schädlich. Darum habe sich die liberale Partei entschlossen, selbst einem konservativen Minister bei der Emanirung liberaler Gesetze die größtmöglichste Unterstützung angedeihen zu lassen. Gerade mit dem Vertreter der conservativen Partei im Ministerium, mit dem Grafen zu Eulenburg sei die Volksvertretung am meisten auf dem Wege der liberalen Gesetzgebung fortgeschritten, wovon die Kreisordnung, welche die Zustimmung des ganzen Landes gefunden habe, ein beredtes Zeugniß gebe. Er frage, welches Verhältniß eintreten werde, wenn sich die liberalen Parteien gegenwärtig in irgend einer Weise durch Anträge aus dem Centrum bestimmen lassen würden, der Regierung in dem gegenwärtigen Moment ein Mißtrauensvotum zu geben oder sich sonst von irgend einer Seite als die Gimpel fangen ließen, um die Gesetzgebung zum Stillstande zu bringen. Was kümmert mich, so schließt Redner, was von außen her für Verdächtigungen geschleudert werden und was heute noch in diesem Hause gegen mich gesagt wird. Ich bin mir bewußt, daß es mir und meiner Partei darauf ankommt, das Wohl des Vaterlandes im Auge zu behalten und nach Kräften zu fördern. Ich vindicire jeder Partei hier im Hause dasselbe Bestreben, aber ebenso wie ich dies jedem meiner Collegen zugestehe, so verlange auch ich, daß man meiner Thätigkeit keine andern Motive unterstellt. Wir sind stets bereit dem Vaterlande nach unsern besten Anschauungen zu dienen. Man hat hier von der Schädlichkeit der officiösen Presse gesprochen. M. H.! ebenso schädlich wirkt auch ein Theil der unabhängigen Presse, wenn sie alles aufbietet, durch Verläumdungen und Verdächtigungen aller Art dem Volke den Glauben an die Aufrichtigkeit seiner Vertreter zu nehmen. Wenn ich heute für die Forderung stimmen werde, so bedeutet das keine Kriegserklärung gegen die anderen Parteien, sondern nur eine kluge und gewissenhafte Politik (Bravo bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Windhorst (Meppen): Wenn der Abg, Richter erklärt, daß der gegenwärtig entbrannte Kampf ein Culturkampf sei, so müsse er bitten, daß man diesen Kampf wenigstens nicht mit physischen Mitteln führe, sondern lediglich mit Waffen des Geistes und auf dem Boden der Wissenschaft (Gelächter links.) Seine Partei sei gern bereit, den Kampf auf diesem Gebiet auszukämpfen. Wenn dann der Herr Minister des Innern gesagt hat, er habe zur Verbreitung der von Herrn Richter hervorgehobenen Schriftstücke ein Recht gehabt, so glaube er, obgleich er selbst nichts gegen diese Verbreitung einzuwenden habe, daß hierzu die öffentlichen Blätter doch vollständig genügt hätten. In Bezug auf Herrn Lasker wolle er nur hervorheben, wie dessen heutige Rede den Beweis geliefert, wie schwierig es für den gegenwärtigen Führer der ministeriellen Partei (große Heiterkeit) ist, seine frühere oppositionelle Stellung mit seiner jetzigen Stellung in Einklang zu bringen. Das sei die ganze Quintessenz der langen Rede des Herrn Lasker. Ein Regierungskommissar könnte absolut garnichts anderes sagen, denn auch vom Regierungstisch werde jeder oppositionellen Stellung gegenüber geltend gemacht, man möge doch die Opposition lassen, es handle sich um außerordentlich wichtige Dinge. Er und seine Partei werde consequent handeln und die Position verweigern, was ihm noch dadurch erleichtet werde, daß die Staatsregierung das Vermögen des Königs Georg von Hannover und des Kurfürsten von Hessen noch fort und fort in Händen behalte. Hr. Lasker habe von seinem Standpunkt Recht, wenn er den Vertrag nicht billige. Wie sei es aber möglich, daß ein Schuldner seinem Gläubiger den Weg Rechtens versperrt u. zwar in einem civilisirten Staate, welchen Hr. Lasker zu einem Rechtsstaat zu machen, sich schon seit Jahren bemühe und der trotzdem unter seinen Händen zu einem Polizeistaate geworden. (Eine Stimme links: Pfui Teufel! Stürmische Heiterkeit). Windthorst fortfahrend: Ich hätte diesen Ausdruck auch gebraucht, wenn ich nicht befürchtet hätte, daß derselbe in meinem Munde etwas unparlamentarisch geklungen hätte. Ich stimme gegen die Position.

Nachdem sodann noch Abg. v. Kardorff für die Position gesprochen, wird dieselbe in namentlicher Abstimmung mit 220 gegen 151 Stimmen bewilligt, desgleichen ohne wesentliche Diskussion die folgenden Titel des Kap. 100.

Bei Kap. 101. Strafanstaltswesen 2,451,286 Thlr. vertheidigt Abg. Dr. Eberty einen von ihm eingebrachten Antrag, die Regierung aufzufordern, den vorjährigen Beschluß des Abgeordnetenhauses wegen Herbeiführung einer einheitlichen Gefängnißverwaltung, sobald angänglich zur Ausführung zu bringen.

Der Reg.-Comm. erklärt, daß die Regierung mit dem Principe des Antrages sich einverstanden erklärt habe, die Ausführung desselben jedoch bis zur vollendeten Gerichts- und Strafprozeßorganisation hinausschieben müsse.

Abg. Eberty zieht hierauf seinen Antrag zurück.

Die Positionen des Kap. 101 werden hierauf bewilligt; desgleichen nach längerer Debatte Kap. 102 für Wohlthätigkeitszwecke 625,870 Thlr. und Kap. 103. Allgemeine Ausgaben zu verschiedenen Bedürfnissen des Ministeriums des Innern 54,998 Thlr.

Es folgt Kap. 13 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben.

Tit. 1 zum Ausbau des Ministerialgebäudes 12,000 Thlr. wird bewilligt, den Tit. 2 80,000 Thlr. zur Erweiterung der Dienstlokale des statistischen Bureans, beantragt Abg. Richter dagegen zu streichen Es wird jedoch auch diese Position, sowie die folgende Tit. 3 der einmaligen Ausgaben für die Landgensdarmerie mit 11,856 Thlr. und Tit. 7—16 für die Strafverwaltung mit 660,090 Thlr. unverkürzt bewilligt. — Es folgen mehrere rückständige Kapitel aus dem Etat des Handelsministeriums, die ebenfalls bewilligt werden. Dagegen wird bei dem Etat der Finanzverwaltung die Position von 150,000 Thlr. zur Erstattung von Vorschüssen der Reichsmilitär-Verwaltung zur Erbauung und Einrichtung der Artillerie-Werkstatt in Spandau auf den Antrag der Budgetkommission ohne jede Diskussion gestrichen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Tagesordnung: Dritte Berathung mehrerer kleiner Gesetzentwürfe und Etatberathung (Etat des Cultusministeriums). Schluß 4³/₄ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 28. Januar. Wie die heutige „Prov.-Korr." mittheilt, hat Se. Maj. der Kaiser, dessen Kräftigung in stetiger, erfreulicher Weise fortschreitet, in der letzten Zeit die Vorträge aus allen Zweigen der Regierung wieder mit alter Regelmäßigkeit entgegengenommen.

— Bei der engeren Wahl im Wahlkreise Bielefeld-Wiedenbrück ist der liber. Kandidat Kaufmann Kisker [Fortschritt) gegen den Kandidaten der Ultramontanen, den Landrath a. D. Freiherrn Bruno v. Schrötter, einen der „Protestanten" der „Germania" gewählt worden.

— Bei der engeren Wahl im Wahlkreise (Ueckermünde-Usedom-Wollin ist nach dem offiziellen Wahlergebnisse Stadtrath Dr. Dohrn in Stettin mit 4725 Stimmen gegen Kreisrichter Zacharige in Pasewalk [2837 St.) zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden. Beide gehören der nationalliber. Partei an. — Im 4 Schleswig-Holsteinischen Wahlkreise ist der nationalliberale Kandidat Dr. Wachs gegen den Dänen Krüger-Bestoft mit großer Majorität gewählt worden und bei der engeren Wahl im Wahlkreise Reichenbach-Neurode der frühere Vertreter Dr. Websky (nat.-lib.) mit 9627 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten wiedergewählt worden.

— In Folge des starken Sturmes in der letzten Nacht sind sämmtliche östliche Leitungen gestört. Für Paris und Frankfurt zusammen ist nur eine Leitung disponibel. München und Malmoe ebenfalls gestört, Wien nur eine Leitung.

— Die „Prov. Corr." enthält an der Spitze ihrer heutigen Nummer folgenden „Die französische Regierung und die Ultramontanen" überschriebenen Artikel: „Die ultramontane Partei in Frankreich hatte schon seit einiger Zeit durch Kundgebungen in bischöflichen Erlassen, sowie in der Presse eine lebhafte und leidenschaftliche Theilnahme für die Bestrebungen ihrer Gesinnungsgenossen in Deutschland zu erkennen gegeben. Neuerdings hat einer der Bischöfe in einem Hirtenbriefe, welcher sich durch Heftigkeit der Sprache vor allen bisherigen Aeußerungen auszeichnete, die Behauptung aufgestellt, daß sich Deutschland mit Italien und der Schweiz zur Verfolgung der katholischen Kirche verschworen haben; um diese Behauptung zu begründen, wurde das Verhalten der deutschen Regierung in den schmähendsten Ausdrücken geschildert. Durch das gerechte Befremden, welches diese herausfordernde Sprache überall und namentlich in Deutschland hervorrief, hat sich die französische Regierung veranlaßt gesehen, dem bedenklichen Verhalten der ultramontanen Partei im Interesse Frankreichs selbst entgegen zu treten. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog v. Dacazes, nahm jüngst Gelegenheit, in der Nationalversammlung Erklärungen abzugegen, durch welche zunächst die Besorgnisse wegen Störung der Beziehungen zur italienischen Regierung beseitigt werden sollten, und fügte sodann hinzu: die Regierung wolle den Frieden, weil sie denselben für das Wohl Frankreichs für unerläßlich halte, weil sie wisse, daß die heißen Wünsche des Landes auf den Frieden gerichtet seien. Um ihn zu sichern, werde die Regierung unablässig bemüht sein, alle Mißverständnisse zu beseitigen, allen Konflikten vorzubeugen; sie werde den Frieden auch gegenüber eitelen Deklamationen und bedauerlichen Aufhetzereien, woher sie auch kommen möchten, zu wahren suchen. Die Ehre und die Würde Frankreichs seien bedroht durch politische Abenteurer, deren Gebahren das Land verhängnißvoller Weise zu einer Schwäche oder zu einer Thorheit treiben werden. Diesen Erklärungen des Ministers, welche von der Nationalversammlung mit großer Zustimmung aufgenommen wurden, entsprach ein thatsächlicher Schritt der Regierung. Das bedeutenste Blatt der ultramontanen Partei, der „Univers", welcher den erwähnten Hirtenbrief veröffentlicht hatte, wurde auf Beschluß des Ministerrathes auf zwei Monate verboten und diese Maßregel ausdrücklich darauf begründet, daß das Blatt sowohl durch eigene Artikel, wie auch durch Urkunden, die es veröffentlicht habe, diplomatische Verwickelungen herbeizuführen drohe.

Indem die französische Regierung in freier Entschließung und lediglich in Erwägung der Interessen Frankreichs sich mit Wort und That von der ultramontanen Partei losgesagt hat, deren Bestrebungen im Laufe des letzten Jahres einen gewissen Einfluß in den herrschenden Kreisen Frankreichs gewonnen zu haben schienen, hat sie an ihrem Theile einen Beweis der richtigen Würdigung der allgemeinen Lage und der Stellung Frankreichs in derselben gegeben. — Allerdings hat die Maßregel welche die französische Regierung ergriffen hat, zunächst nur die Presse getroffen, welche die gehässigen Angriffe gegen Deutschland verbreitet hat, nicht die geistlichen Urheber derselben. Der weiteren Erwägung der Kaiserlich deutschen Regierung bleibt es vorbehalten, inwieweit nach Lage der Verhältnisse und auf Grund der französischen Gesetzgebung noch eine Genugthuung und Sühne in Betreff des Verhaltens der geistlichen Würdenträger selbst in's Auge zu fassen sein wird."

— Die Budget-Commission hat jetzt ihre Anträge zu dem Etat des Cultusministeriums beim Plenum gestellt und entnehmen wir denselben folgende Mittheilungen von allgemeinerem Interesse: Die Commission beantragt: 1. Die zur Erwerbung eines Bauplatzes für den Neubau der medicinischen Anstalten ausgeworfene Summe von 87,000 thlr. um 53,000 thlr., also auf 140,000 Thlr. zu erhöhen. 2. Die zum Ban eines Schullehrerseminars in Uebersen geforderte zweite Rate von 40,000 Thlr. um 33,000 Thlr. also auf 73, 90 Thlr. zu erhöhen. 3. Die für eine Directorstelle bei dem Konsistorium in Königsberg beantragte Summe von 3300 Thlr. nicht zu gewähren, 4. Die Königliche Staatsregierung aufzufordern: in der nächsten Session ein Verzeichniß derjenigen Ausgabepositionen mitzutheilen, welche nach Emanation resp. Einführung der Verfassungsurkunde auf diese Titel neu angewiesen oder von andern Titeln übertragen sind. 6. Bei dem Etat der Provinzial-Schulkollegien die Stelle des Provinzial-Schulraths in Kassel als künftig wegfallend zu bezeichnen, jedoch mit der Bemerkung, daß diese Stelle wieder besetzt werden kann, wenn die Erledigung innerhalb des Etatsjahres 1874 erfolgt. 6. Bei den Universitäten Königsberg, Breslau u. Kiel die Remuneration der Universitätskuratoren von 800 Thlr. in die Kolonne der künftig wegfallenden Zahlungen wieder aufzunehmen. 7. Bei der Universität Marburg eine ordentliche Professur für National-Oekonomie mit einem Besoldungsbetrage von 1400 Thlr. in die Kolonne der künftig wegfallenden Ausgaben zu übernehmen. 8. Die K. Staatsregierung aufzufordern: bei Vorlegung des nächstjährigen Etats eine vergleichende Nachweisung über die Kur- u. Verpflegungskosten, Löhne und andere Ausgaben bei den klinischen Anstalten der Universitäten vorzulegen. 9. Die K. Staatsregierung zu ersuchen, mit dem Etatsentwurf pro 1875 eine Denkschrift über die Entstehung, den rechtlichen Charakter u. dem Umfang der Verbindlichkeiten des Hannoverschen Klosterfonds dem Hause vorzulegen. 10. Die K. Staatsregierung aufzufordern: durch Verstärkung des Staatszuschusses auf eine Erhöhung der Ausgaben für die Paulinische Bibliothek an der Akademie zu Münster im Etat pro 1875 Bedacht zu nehmen. 11. Die K. Staatsregierung aufzufordern; im nächsten Etat dafür Sorge zu tragen, daß die Minimalgehalte der außerordentlichen Professoren angemessen erhöht werden. 12. Die K. Staatsregierung aufzufordern, in dem Etat für 1875 die Konfessionellen Bezeichnungen der Seminarien und Präparandenanstalten, so weit sie Staatsanstalten sind, sowie in dem bezüglichen Extraordinarium wegfallen zu lassen. 13. Den Fonds zur Gewährung zeitweiliger Gehaltszulagen an die Lehrer um 400,000 Thlr. zu verstärken und demgemäß zu diesem Zwecke 2,942,289 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. zu bewilligen. Dagegen 14. von der zur Errichtung neuer Schulstellen ausgewerfenen Summe von 244,254 Thlr. 150000 Thlr. abzusetzen und nur 94,253 Thlr. zu bewilligen. 15. Die K. Staatsregierung aufzufordern, baldthunlichst feststellen zu lassen, wieviel taubstumme und blinde Kinder in Preußen des Unterrichts entbehren, sowie dahin zu wirken, daß, wo die erforderlichen Anstalten zu jenem Unterricht fehlen, dieselben errichtet, resp. die vorhandenen erweitert und mit den nothweudigen Subsistenzmitteln ausgestattet werden. 16) Die Königl. Staatsregierung aufzuforddrn, sowohl in Bezug auf den Neubau wie auf die Reorganisation der Akademie der Künste im nächstjährigen Etat definitive Vorlagen zu machen. 17) Die Königl. Staatsregierung aufzufordern, bei den Kunstmuseen in Berlin das Verhältniß zwischen dem Generaldirektor, den Abtheilungsdirektoren und dem Sachverständigenkollegium neu zu ordnen. 18) Die Königl. Staatsregierung aufzufordern, in dem nächsten Etat ausreichende Mittel aufzuwerfen, um der Königl. Bibliothek eine ihrer Stellung als Landesanstalt entsprechende höhere Ausstattung gewähren und so schnell als möglich ein neues Gebäude für dieselbe errichten zu können. 19) Die Königl. Staatsregierung aufzufordern, bei dem dringenden Bedürfnisse, neue Gebäude für die Akademie der Künste und die damit verbundenen Anstalten, für das ethnologische Museum, der Königl. Bibliothek und verschiedenartige Institute der Universität zu errichten, dem Landtage womöglich noch im Laufe der gegenwärtigen Session, eine Uebersicht der in Berlin vorhandenen fiskalischen Bauplätze und einen Plan für die künftige Verwendnng derselben vorzulegen. 20) Die für 37 Kreiswundarztstellen in Hannover, sowie einen Kreiswundarzt in Frankfurt a. M. mit je 200 Thlr. geforderten 7600 Thlr. nicht zu bewilligen. 21) Die Königl. Staatsregierung aufzufordern, bei der Wahl der Bauplätze dafür Sorge zu tragen, daß künftige Erweiterungen der Anstalten vorgesehen und zusammengehörige Anstalten auch räumlich nicht zu weit getrennt werden. 22) Die geforderten 50,000 Thlr. zur Bestreitung von Synodalzwecken zu bewilligen, dabei jedoch der Staatsregierung gegenüber die Erklärung abzugeben, daß bei Bewilligung der zur Bestreitung von Synodalkosten beantragten Summe von 50,000 p. der Wunsch maßgebend gewesen ist, den Versuch der Herstellung der der evangelischen Kirche verfassungsmäßig gewährleisteten Selbstständigkeit und der Begründung einer Synodalverfassung derselben zu unterstützen, daß das Haus jedoch, ohne schon jetzt über die zu diesem Behufe getroffenen Maßnahmen ein Urtheil zu fällen; die verfassungsmäßige Mitwirkung bei der Reform der Verfassung der evangelischen Kirche in vollem Maaße sich vorbehält. 23. Die K. Staatsregierung aufzufordern: Die Errichtung von Seminar-Internalen fortan möglichst zu vermeiden, sowie bei der in Berent, Morendorf, Fulda, Usingen und Mettmann in Aussicht genommenen Einrichtung des Internats nur soweit auszudehnen, als die örtlichen Verhältnisse es unbedingt nothwendig machen.

Ausland.

Oesterreich. Stefan Türr läßt, wie aus Pest gemeldet wird, die Nachricht der „Köln. Ztg.", als sei er jener Agent gewesen, der in Berlin wegen Bildung einer ungarischen Legion unterhandelte, dementiren. Man thäte gut, diesen alten Kohl nicht weiter aufzuwärmen; die Centrumspartei in Berlin irrt gewaltig, wenn sie glaubt, durch das Wachrufen solcher Reminiscenzen hier mehr als irgend einen halbverstorbenen Reaktionär aus dem Ofen zu locken. Und ein Solcher, der den Versuch riskirte, die Rache „höhern Ortes" zu „verzünden", soll sich dort eine Abfertigung geholt haben, die ihm und seines Gleichen die Lust zu ähnlichen Liebesdiensten für längere Zeit vertrieben haben dürfte.

Frankreich. Die Bureaus der Französischen Nationalversammlung hatten am 25. d. die Commission für das zwischen der Regierung und Herrn Rouher, als Bevollmächtigten der weiland kaiserlichen Civilliste, geschlossene Abkommen zu ernennen. Von den fünfzehn Gewählten sind vier der Regierungsvorlage unbedingt günstig, vier billigen dieselbe im Princip und möchten nur an Stelle der Rückgabe der Curiositätensammlungen von Fontainebleau und Pierrefonds eine Geldabfindung treten lassen: zwei wünschen den Fall an die Gerichte verwiesen zu sehen, und fünf, die Herren Ernst Picard, Fourcand, Henri Martin, Leroyer und Journault, sind entschiedene Gegner der Vorlage. Die Opposition gilt, wie man sieht, nirgend der baaren Abfindung, welche die Regierung mit Herrn Rouher stipulirt hat, sondern nur der Auslieferung des Chinesischen Museums von Fontainebleau und der Waffensammlung von Pierrefonds, weil dieselbe in Schlössern verwahrt wurden, welche Staatseigenthum sind nnd aus diesem äußeren Grunde angeblich selbst als Staatseigenthum anzusehen wären. Nach der Zusammensetzung der Commission ist es nicht unmöglich, daß die Regierung in dieser Frage eine Schlappe erleidet. — Der „Gaulois" ist mit der vom Dreißiger Ausschuß beschlossenen Erhöhung des Alters der Wahlfähigkeit auf 25 Jahre einverstanden, weil die Soldaten durch das Militärgesetz vom Wahlrecht ausgeschlossen seien und die jungen Leute, die keinen Militärdienst leisten, darum nicht mehr Rechte haben könnten, als die Soldaten. Dagegen bekämpft das Blatt die übrigen Wahlrechtsbeschränkungen und bemerkt, dieselben liefen offenbar auf eine größtmögliche Verstümmelung des Wahlrechts hinaus und würden in Paris allein 100,000 bisherige Wähler aus den Listen ausstreichen. Dies führe uothwendig zu einer Revolution ohne einen 2. December.

Großbritannien. Das Parlament ist unter dem 24. d. Mts. aufgelöst worden, am 26. ist das von der Königin unterzeichnete Auflösungsdekret veröffentlicht und zugleich das Ausschreiben der Wahl von 16 schottischen Repräsentativ-Peers auf den 18. Februar angeordnet worden. Das zweite wichtige Ereigniß ist das

gestern stattgehabte Sympathie-Meeting für die Kirchenpolitik des deutschen Reiches; der Telegraph berichtet ausführlich darüber. Es war in der That ein Sympathie-Meeting, oppositionelle Stimmen gab es nicht, oder sie kamen nicht zu Worte. Der große Deutsche Kaiser und sein gewaltiges Rüstzeug, Fürst Bismarck, sind wohl selten so gefeiert worden, wie gestern in London. Wi der Telegraph mittheilt, rief schon die Nennung der Namen Wilhelm und Bismarck weitgehenden Enthusiasmus hervor. Wenn während des christlichen Gottesdienstes von Kanzel oder Altar die Sonntagsperikope verlesen wird, wenn im Text der Name „Jesus" vorkommt, da beugt die versammelte Menge zum Zeichen der Zustimmung das andächtige Haupt; das ist natürlich gemacht, auch die Söhne Albions verstehen sich auf Meetings.

Spanien. Madrid 27. Januar. In dem heutigen Ministerrathe gelangte ein Manifest, welches an die auswärtigen Mächte erlassen werden soll, zur Annahme. Dasselbe wird wahrscheinlich morgen durch die amtliche Zeitung veröffentlicht werden. — Den alphonsistischen Klubs soll. wie verlautet, in nächster Zeit gestattet werden, sich wieder zu constituiren.

Provinzielles.

□ Bischofswerder, 28. Januar. (O. C.) Vor einiger Zeit erkrankte die Frau eines hiesigen Lehrers so gefährlich, daß die Einstellung des Unterrichts seitens des letzteren nothwendig wurde. Der auf dem vorschriftsmäßigen Wege nachgesuchte Urlaub konnte wegen Behinderung des Lokal-Schulinspectors nicht sogleich ertheilt werden. Trotzdem nun der Lehrer bis zur Ankunft des Urlaubes für Vertretung gesorgt hatte, fand es der Magistrat in seiner bis dahin wenig bekundeten Fürsorge für das Wohl der Schule für gut. dem betreffenden Lehrer einen scharfen Verweis zu ertheilen, in welchem namentlich hervorgehoben wurde.

„daß der Lehrer N. erst den erbetenen Urlaub hätte erwarten müssen."

Die Frau desselben konnte ja während der Zeit ganz ruhig oder auch unruhig sterben! Wenn wir uns jeder weiteren Aeußerung über die Handlungsweise des Magistrats gern enthalten, so geschieht es in der Voraussicht, daß jeder Lehrer selbst den passendsten Ausdruck für dieselbe finden wird. Bemerken müssen wir aber noch, daß der betreffende Lehrer während seiner Dienstzeit von keiner Seite den Vorwurf der Pflichtvergessenheit auf sich geladen und einen Urlaub überhaupt zum ersten Male nachgesucht hat.

Unsere Wintervergnügungen beschränken sich nur auf eine Ressource, welche fleißig Bälle veranstaltet. Ein allgemeines Concert hat bis jetzt hier nicht stattgefunden. — Ein in's Leben gerufener Gesangverein könnte bei größerer Betheiligung recht Dankenswerthes leisten.

Der Mangel an letzterer wird dem in allen kleinen Städten herrschenden Kastengeist zugeschrieben. — Der seit mehreren Jahren bestehende Journal-Lesezirkel wird — dank der vortrefflichen Leitung des derzeitigen Vorstandes — von Quartal zu Quartal erweitert. In demselben sind die vorzüglichsten Journale und Fachschriften vertreten. Dagegen fehlt es an Unterhaltungsschriften für „Jedermann aus dem Volk" gänzlich. Durch die Anschaffung einer Volksbibliothek würde einem großen Bedürfniß abgeholfen werden. —

Dirschau, 26. Januar. In der Weichsel kam am 23 Abends 11 Uhr oberhalb der Dirschauer Eisenbahnbrücke bei 12 Fuß das Eis in Bewegung, blieb aber sehr bald wieder, stehen und kam erst am folgenden Tage, den 24. Mittags 12 Uhr bei 13 Fuß 9 Zoll in vollständigen Gang. Obwohl sich am Nachmittage desselben Tages in dem ganzen unteren Theil des Stromes bis zur Ausmündung in die See Eisbewegungen zeigten, so fand der Eisgang doch nur bis gegen Letzkau statt, und versetzte sich hier um 11 Uhr Abends bei einem Wasserstande von 19 Fuß 15 Zoll. Am 25. Mittags war der Strom bis oberhalb der genannten Stopfung, gegegenüber Gemlitz, vom Eise frei, während innerhalb die Eisdecke in gebrochenen dicken Massen bei demselben Wasserstande feststand. In Dirschau hatte sich unterdessen der Wasserstand bis auf 11 Fuß 6 Zoll gesenkt. — Eine Aenderung des geschilderten Zustandes ist vorläufig nicht zu erwarten. — Die Nogatausmündungen von Zeyer abwärts sind verstopft.

Saalfeld i. Ostpr., den 26. Januar. Vor einigen Tagen hat sich in dieser Gegend ein schrecklicher Ungücksfall zugetragen. Zwei Männer, der eine Flurjäger von Pr. Mark, der andere Förster in Hohendorf, lebten schon seit längerer Zeit in Zwistigkeiten und begegneten sich an dem Unglückstage in der Forst. Der alte Hader muß wohl wieder erwacht sein, denn man hörte Schüsse fallen und bald wurde der Jäger von Holzfällern todt gefunden, aber auch der Förster soll seinen Wunden bereits gestern erlegen sein. Alt. Ztg.

Königsberg, 28. Jan. Durch den letzten Sturm ist der in der Gegend von Lochstädt angeschüttete Damm durch die Haffluthen unterspült und für schwere Züge gefährlich geworden, so daß die Direction der Südbahn es für zweckmäßig erachtet hat, die Güterzüge zwischen hier und Pillau einstweilen einzustellen.

Am 23. starb der Historienmaler Hermann Löschin.

Löwenberg. Schles. In der Nacht von Montag zu Dienstag bei überaus stürmischem Wetter trat ein lang anhaltendes Gewitter ein, dessen heftige Blitze Alles in Schrecken setzten. Das Unwetter tobte bis zum frühen Morgen. Während der Sturm über die Flur dahinraste, brach im benachbarten Holstein in einer Häuslerstelle Feuer aus, welches vom Sturme angefacht, so rasch um sich griff, daß die drei armen Familien welche dort wohnten, nichts zu retten vermochten. Ein sieben Jahr alter Knabe kam in den Flammen um. In der Angst um das eigene Leben und verwirrt durch den Schrecken, hatten die Eltern des unglücklichen Kindes leider nicht bemerkt, daß sich der Knabe noch in dem brennenden Hause befand.

Verschiedenes.

— Die siamesischen Zwillinge. Die siamesischen Zwillinge finden in der „Deutsch. Ztg." nachstehenden Nekrolog, wie ihn die berühmten Brüder mit Recht verdienen: Das erste Vorbild des Dualismus in unserem Jahrhundert, die siamesischen Zwillinge, sind, wie ein Kabeltelegramm aus Neuyork meldet, an einem und demselben Tage gestorben und bleiben sonach „up ewig ungedeelt." Zugleich geboren, zugleich vermählt, zugleich begraben! Das waren echte und rechte Inseparabiles, und sie hatten gute Gründe dafür. Chang und Eng Bunker — so hießen sie — waren im Jahre 1811 in Siam als Kinder ganz gesunder und ganz normal gebildeter Eltern geboren worden; der Geburtsakt selbst soll mit keinerlei Schwierigkeiten verbunden gewesen sein. Auf Veranlassung eines damals in Siam ansässig gewesenen Mr. Hunter und des amerikanischen Kapitäns Coffin verließen sie am 1. April 1829 ihr Vaterland und langten am 16. August in Newburyport an, von wo sie nach Boston gingen. Bis Mitte Oktober desselben Jahres blieben sie in den Vereinigten Staaten, ließen sich in Providence, Philadelphia und Newyork sehen, und segelten dann nach Europa. Nachdem sie den Bewohnern der größeren und mittleren Städte Englands geboten hatten, sie besehen zu können, kehrten sie am 4. März 1831 wiederum nach Amerika zurück. Im Jahre 1835 besuchten sie Paris, Brüssel, Antwerpen, Rotterdam, und noch mehrere andere continentale Städte, um im folgenden Jahre wiederum mit gefüllten Taschen in die neue Welt zurückzukehren. Am 13. November selbigen Jahres wurden sie in der Kirche zu Mont Airy in Surry im Staate Nordcarolina zwei Schwestern, Pfarrerstöchtern, angetraut. Miß Maria Greenwod wurde die glückliche Gattin von Chang und Miß Catherine Greenwod die bessere Hälfte von Eng. Die Zwillinge erfreuten sich einer Nachkommenschaft von 18 Kindern, Chang war Vater von 6 Töchtern und 3 Söhnen, Eng hatte 3 Töchter und 6 Söhne. Was die Erscheinung dieses Zwillingspaares betrifft, so machten sie nichts weniger als einen angenehmen Eindruck. Sie hatten den echt siamesischen Typus, waren von untersetzter Statur und schwächlich. Im Stehen hielt Eng gewöhnlich seinen linken und Chang seinen rechten Arm auf den Rücken zurückgeschlagen, doch konnten sie den Arm auch leicht nach vorne bringen. Bei Tische pflegte auch der links Sitzende ohne Beschwerde mit der rechten Hand zu essen. Die beiden Brüder waren in jeder Beziehung zwei ganz selbstständige Individuen. Ihr Denken und Fühlen war ein gesondertes, nur in der Mitte ihres Bandes, wo also die Hauptnerven sich in einem gemeinschaftlichen Terrain verzweigten, einem Terrain von etwa einem halben Zoll Ausdehnung, da fühlte jeder der Brüder einen Nadelstich oder sonstige Berührung zu gleicher Zeit. Sonst beschränkten sich Schmerzempfindungen nur auf ein Individuum, und selbst Hunger, Durst, Schläfrigkeit u. s. w. stellten sich nicht immer bei Beiden zu gleicher Zeit ein. Seit einigen Jahren weilten die untrennbaren Brüder auf einer Farm in Nordamerika und lebten von den Renten, die sie durch ihre angeborenen außerordentlichen Eigenschaften erworben hatten. Sie haben manchem armen Teufel das Herz schwer gemacht, der tief darüber klagte, daß er keine hervorragende weltbekannte Mißgeburt sei, gleich diesen. In besonders ereignißlosen Sommern durchflatterte gemeiniglich die solenne Ente alle Zeitungen, Chang und Eng wollten sich auf chirurgischem Wege von einander separiren. Die beiden Brüder ließen sich davon nicht anfechten und lebten herrlich und in Freuden, bis es gestern dem Einen einfiel zu sterben, wonach der Andere auch nur zwei Stunden lang um die Trauerkleider Sorge hatte. Darnach legte auch er sich hin und starb dem geliebten Bruder nach.

Lokales.

— **Ernennung.** Der Kaiserliche Postsecretär, Herr Stölger hierselbst ist zum Ober-Postsekretär ernannt.

— **Singverein.** Der hiesige, seit nun 33 Jahren bestehende Singverein feierte am 28. d. M. in gleicher Weise wie es fast alljährlich geschieht, sein Stiftungsfest im Saale des Artushofes. Das Fest wurde um 8 Uhr Abends durch Sologesänge, die von drei jungen Damen vorgetragen und von dem technischen Dirigenten des Vereins, Herrn Prof. Dr. Hirsch, am Clavier begleitet wurden eingeleitet. Diesen folgten zwei Chöre aus dem Oratorium „Elias" von Mendelssohn-Bartholdy, welches der Verein jetzt einstudirt und noch vor Eintritt des Sommers zur Aufführung zu bringen gedenkt. Während des auf die Gesangsvorträge folgenden Abendessens brachte Herr Dr. med. Risse einen Toast auf das Gedeihen des Gesangvereins, Herr Oberlehrer Böthke ein Hoch auf den Dirigenten des Vereins, Herrn Prof. Dr. Hirsch aus, unter dessen Leitung derselbe entstanden sei und sich fortwährend lebenskräftig erhalten habe. Nach dem Schluß des Abendessens erfreute ein Tanz die sehr heitere Gesellschaft, an welchem auch viele Familien Theil nahmen, die dem Vereine nicht angehören.

— **Ausstellung von Glasphotographieen.** Die auf Glas photographirten Bilder, welche Herr Friedr. Kühnert aus Hannover in Hemplers Hotel (Zimmer Nr. 2 eine Treppe hoch) zur öffentlichen Ansicht ausgestellt hat, sind zur Benutzung für stereoskopische Apparate eingerichtet und wirklich sehr kunstvoll und geschickt angefertigt, so daß der Besuch der Ausstellung jedem empfohlen werden kann und gewiß niemand dieselbe unbefriedigt verlassen wird. Die am 29. dem ersten Tage vorgelegten Bilder stellen theils architectonische Merkwürdigkeiten aus verschiedenen Ländern und Städten (Italien, Rom, Paris x. x.) dar, theils nach Aufführungen der großen Oper in Paris aufgenommene Scenen (Stumme von Portici, Wilhelm Tell) theils antike plastische Kunstwerke, theils humoristische Phantasie-Bilder und bieten also eine reichhaltige Abwechselung. Es sind 12 stereoskopische Apparate aufgestellt und jeder derselben bietet durch eine Drehung an einer Kurbel 5 bis 6 verschiedene Bilder, so daß jederzeit 12 Beschauer gleichzeitig befriedigt werden, und außerdem noch andere die automatische Figur des sterbenden Erzbischof Darboy betrachten können, welche die Bewegungen der ausathmenden Brust und das Brechen der Augen wirklich sehr naturwahr nachahmt. Wir können den Besuch der Ausstellung jetzt schon nach der ersten oberflächlichen Ansicht unseres Berichterstatters angelegentlich empfehlen und behalten uns weitere Besprechung bei eintretendem Wechsel der Bilder vor.

— **Unsicherheit.** Mit Bezug auf das „Eingesandt" in Nr. 24 d. Ztg. können wir noch mittheilen, daß an demselben Tage und nur kurze Zeit später als der in dem Eingesandt gerügte Unfug vorfiel, wahrscheinlich von denselben angetrunkenen Leuten, auch noch zwei jungen Leuten, Schülern aus den oberen Klassen des Gymnasiums, Mißhandlungen zugefügt sind; der eine wurde etwa um 5¼ Uhr zwischen dem Pilz und dem Bromberger Thor von den trunkenen Menschen, obwohl er ihnen auszuweichen versuchte, angehalten und erhielt einen Schlag ins Gesicht, von welchem ihm nicht nur die Nase sofort stark blutete, sondern auch heute am 29. das Auge noch unterlaufen ist. Der andere wurde eine halbe Stunde später in der Gegend des botanischen Gartens ohne Grund angefallen und geschlagen. Es scheinen die Raufbolde also sich nur auf der kurzen Strecke und mit der Absicht bewegt zu haben, dort gegen unschuldige und wehrlose Menschen ihrem bestienartigen Uebermuthe freien Lauf zu lassen. Auch die beiden später angefallenen Gymnasiasten sind leider nicht im Stande, ein Kennzeichen anzugeben, durch welches, wenn auch nur einer der rohen Gesellen zu ermitteln wäre.

Briefkasten.

Eingesandt.

Fortgesetzter Kohlendiebstahl **en masse.** Auf der Kohlenausladestelle des Thorner Bahnhofes (Schienengleis u. Fahrdamm an der Brückenkopf Kaserne) sind täglich über ein Dutzend schulpflichtiger Kinder damit beschäftigt die günstigen Momente abzuwarten, um Kohlen sowohl von den Eisenbahn-Waggons als von den bespannten Wagen zu entwenden.

Die Frechheit dieser jungen Diebe geht sogar soweit, daß sie die nach der Stadt fahrende Wagen verfolgen u. während des Fahrens von hinten besteigen. Kohlen ohne daß es der Kutscher bemerkt herabwerfen, und diese Beute hurtig auffammeln und bei Seite bringen.

Wie viel Kohlen auf solchem Wege gestohlen werden, mag daraus entnommen werden, daß bei einer privaten am diesseitigen Brückenufer und zwar an dem ersten besten Tage vorgenommenen Beobachtung solcher Kohlenpassanten u. oberflächlicher Taxirung der herübergebrachten Quantitäten nicht weniger als 26 Scheffel betrug. Was nach eingetretener Dunkelheit noch passirte, sowie, welche Qantitäten andere Richtungen als die nach der Stadt genommen, ist dabei außer Betracht gelassen.

Die Polizeimaßregeln scheinen bei den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen nicht recht Erfolg dagegen zu haben, da erst nach Klage des Eigenthümers des gestohlenen Gutes wirksam gegen die kleinen und großen Diebe verfahren werden kann, u. in den meisten Fällen erfährt von seinem Verlust der Kohlenempfänger eben nichts.

Wie wäre es, wenn man dem Unwesen dadurch steuerte, daß man 1. gegen die schulpflichtigen Kinder denn solche sind es zum großen Theil — bei diesen Attentaten auf fremdes Eigenthum — als solche energisch einschritt und strafbar verfahren wollte; 2. die Königl. Ostbahn-Direction veranlaßte, die des Beschlags ermangelnden, sonst fertigen Thorwege schließen zu lassen.

Getreide-Markt.

Thorn, den 29. Januar (Georg Hirschfeld.)

Bei geringer Zufuhr Preise unverändert.
Weizen bunt 124—130 Pfd. 73—77 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 80—82 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 50—52 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 56—58 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 28—30 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pro 100 % 20¾ thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 29. Januar 1874.

Fonds: still.

Russ. Banknoten	91 9/16
Warschau 8 Tage	91 3/8
Poln. Pfandbr.	79 1/4
Poln. Liquidationsbriefe	67 1/2
Westpreuss. do 4%	92 3/4
Westprs. do. 4½%	101 3/4
Posen. do. neue 4%	92 5/8
Oestr. Banknoten	88 9/16
Disconto Command. Anth.	169 1/4
Weizen.	
Januar	85 3/4
April-Mai	87 1/8
Roggen:	
loco	63
Januar	62 1/2
April-Mai	63
Mai-Juni	62 3/4
Rüböl:	
Januar	19 5/12
April-Mai	20
Mai-Juni	20 1/3
Spiritus:	
loco	21—11
Januar	21—23
April-Mai	22— 3

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 28. Januar.

Gold p. p. Friedrichsd'or 20 St. 113½ bz.
Imperials (halbe) pr. Stück — —
Oesterr. Silbergulden 95 bz.
Fremde Banknoten 99¾ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) 99⅞ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 91½ bez.

An unserem Getreidemarkt war die Stimmung lustlos und die Preise haben sich etwas mehr zu Gunsten der Käufer gestellt. — Wenigstens gilt dies in Bezug auf den Terminhandel, während für loco Waare allerdings nur vereinzelt kleine Preiskonzessionen zugestanden wurden. Rüböl war matt und etwas billiger zu haben, dabei aber in sehr schwachem Verkehr. Spirituspreise unterlagen mehrfachen Schwankungen, bei denen jedoch die vorherrschend feste Tendenz nicht zu verkennen war. Große Realisationen vermochten kaum einen vorübergehenden Druck nach sich zu ziehen.

Weizen loco 73—92 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. bezahlt.

Roggen loco 59—69 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 52—73 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 50—60 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 59—66 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 53—58 Thlr.,

Rüböl loco 19 thlr. ohne Faß, bez.

Leinöl loco 23½ thlr. bez.

Petroleum loco 10 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 pCt. 21 thlr. 6—11 sgr. bez.

Breslau, den 28. Januar.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war nur schwach, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen feine und harte Qual. schwach offerirt, bezahlt wurde per 100 Kilo. netto, weißer Weizen mit 8—8 11/12 Thlr., gelber mit 7⅔—8 7/12 thlr., feinster milder 8⅚ Thlr. — Roggen wenig verändert, per 100 Kilogramm netto 6⅓—7¼ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste leicht verkäuflich, per 100 Kil. neue 6¼—6⅔ Thlr., weiße 6—7⅙ Thlr. — Hafer blieb gut beachtet, per 100 Kilogr. 5⅓—5¾ Thlr., feinster über Notiz. — Mais mehr beachtet, per 100 Kil. 5⅔—6⅓ Thlr. — Erbsen nnunverändert, per 100 Kil. 5⅔—6⅓ Thlr. — Bohnen angeboten, per 100 Kilo. 6⅔—7 Thlr. — Lupinen gute Kauflust, per 100 Kilogr. blaue 4¾—5⅙ Thlr. gelbe 5⅙—5½ Thlr.

Oelsaaten in fester Haltung.

Rapskuchen matter, per 50 Kilo. 70—73 Sgr.

Leinkuchen sehr fest, per 50 Kil. 100—103 sgr.

Kleesaamen feine Qual. gut beachtet, rother per 50 Kilogr. 13½—15⅚ Thlr., weißer nur neuer fein beachtet, per 50 Kilogr. 14½—18—21 Thlr., hochfein über Notiz bez.

Tymothee gut gefragt, 8½—11½ Thlr.

Mehl unverändert, per 100 Kilogramm unversteuert, Weizen fein 12⅙—12½, Roggen fein 10⅚—11 1/12, Hausbacken 10 7/12—10 11/12 thlr., Roggenfutterm. 4⅓—4½, Weizenkleie 3¼—3 7/12 Thlr.

Danzig, den 20. Januar.

Getreide-Börse. Wetter: unfreundlich und kalt bei starkem NW.-Wind.

Weizen loco wurde bei kleiner Zufuhr am heutigen Markte zu unveränderten Preisen gehandelt und sind 300 Tonnen verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 124/25 pfd. 80 thlr., 133 pfd. 84⅓ thlr., bunt 116/7 pfd. 81 thlr., hellbunt 123 pfd. 84, 84½ thlr., hochbunt und glasig 125 pfd. 86½ thlr., 127 pfd. 87 thlr., 129/30 pfd. 90 thlr., weiß 129 pfd. 88⅓, 89 thlr., besserer 126 pfd. 90½ thlr. pro Tonne. Termine geschäftslos, 126 pfd. bunt April-Mai 87 thlr. Br., 86½ thlr. Gd. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 86 thlr.

Roggen loco fest. Umsatz 50 Tonnen. Termine unverändert. 120 pfd. inländ. Januar 63 thlr. bez., April-Mai 59½ thlr. Br., 59 thlr. Gd. Regulirungspreis 120 pfd. 61 thlr. — Gerste loco kleine 101 pfd. 54½ thlr., 104 pfd. 56½ thlr., große 104 pfd. 58½ thlr, 110 pfd. 63⅓ thlr. pro Tonne bezahlt. — Erbsen loco Mittel- 52⅓ thlr., Koch 54½ thlr. pro Tonne bezahlt. Termine ohne Angebot, Futter- April-Mai 52 thlr. Gd. — Wicken loco 46 thlr. pro Tonne. — Spiritus loco ist zu 20⅓, 20 2/2 thlr pro 10,000 Liter pCt. verkauft.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke	Hmls.-Ansicht.
Am 28. Januar.					
8 Haparanda	334,5	—6,6	NW.	2	heiter
„ Petersburg	328,3	—5,2	N.	3	bedeckt
„ Moskau	319,0	—3,0	W.	4	Schnee
6 Memel	—	—	—	—	—
7 Königsberg	—	—	—	—	—
6 Putbus	—	—	NW. z. N.	2	bewölkt
„ Stettin	337,0	—0,1	NNW.	2	bewölkt
„ Berlin	337,4	0,3	NW.	1	heiter
„ Posen	331,5	0,0	NW.	2	z. heiter
„ Breslau	330,4	—1,7	NW.	2	z. heiter
8 Brüssel	341,7	4,8	N.	1	bewölkt
6 Köln	340,1	1,0	N.	3	bewölkt
8 Cherbourg	343,6	7,2	NNW.	1	bed., Nb.
„ Havre	344,5	7,2	—	—	—

Station Thorn.

28. Jan.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	335,65	1,5	NNW2	ht.
10 Uhr Ab.	337,59	—1,6	NNW2	ht.
29. Jan.				
6 Uhr M.	338,03	—2,0	NW2	tr.

Wasserstand den 29. Januar 2 Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des in der nördlichen Hälfte des östlichen Flügels des Rathhauses befindlichen Weinlagerkellers auf 3 Jahre und zwar für die Zeit vom 1. April 1874 bis dahin 1877 steht auf

Montag den 16. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Sessionssaale ein Licitationstermin an, zu welchem wir Bietungslustige unter dem Bemerken hierdurch einladen, daß eine Bietungskaution von 25 Thlr. zu bestellen ist und daß die Vermiethungsbedingungen in unserer Registratur während der Dienststunden eingesehen werden können.

Thorn, den 23. Januar 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Kaufleute Herren Benno Richter, Altstädtischer Markt, und F. Raciniewski, Neustadt, haben den seiner Zeit ihnen übertragenen amtlichen Verkauf von Postfreimarken, Postkarten rc. freiwillig niedergelegt.

Vom 1. Februar cr. ab befinden sich die beiden amtlichen Verkaufsstellen in den Händen der Kaufleute Herren:

1. Carl Reiche, Breitestraße
2. Herrmann Schultz, Neustadt, Elisabethstr. u. Kl. Gerberstr.-Ecke.

Dieses wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß diese amtlichen Verkaufsstellen Freimarken zu jedem Betrage, Franco-Couverts, Postkarten, Postanweisungs-Formulare mit und ohne Marken und Post-Packetadressen an das Publikum zu demselben Preise ablassen, wie dieses Seitens des unterzeichneten Postamts geschieht.

Kaiserliches Postamt.

Aufruf.

Ende Juli cr. gedenkt die VIII. Provinzial-Lehrer-Versammlung hierselbst zu tagen. Zur Vorbereitung für dieselbe ist es nöthig einen Ortsausschuß zu wählen. Alle Freunde des Schulwesens werden ergebenst ersucht, sich an der Wahl, welche am 1. Februar, Nachmittags 6 Uhr, im Lokale des Herrn **Hildebrandt** stattfinden soll, recht zahlreich betheiligen zu wollen.

Thorner Lehrerverein.
Der Vorstand.
Berger. Hass. Herholz. Sieg. Kramer.

Wolfroms Restauration.

Sonnabend, den 31. d. Mts. Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr
frisches Wellfleisch.
und von 6 Uhr Abends



großes Wurstpicknick und **Sauerkohl**, wozu ergebenst eingeladen wird.



VI. Bockauktion.

Mittwoch, 18. Februar, Mittags 12 Uhr,
zu Rosainen, bei Marienwerder:
5 Stück aus Frankreich importirte,
50 Stück Vollblut Rambouillet-Böcke.
Abstammungsverzeichnisse auf Wunsch versandt. **Richter.**

Ballschuhe und Herrenlackstiefel

empfiehlt
J. S. Caro, Altst. Markt 295.

Zum ersten Male hier zu sehen.

Große Kunstausstellung.

Von Donnerstag früh 10 Uhr bis Abends 10 Uhr. In Hemplers Hotel 1 Treppe. Zimmer No. 1 und 2.

Die berühmte Glasphotographien-Ausstellung.

Eine Kunstausstellung, in welcher man alle reizenden Gegenstände der Welt in ihrer Pracht und Schönheit sehen kann. — Alle Tage neue Abwechselung. Jeden Tag 250 aufgestellt. Echt kolorirt, beleuchtet von früh bis Abend. So wie das große Meisterwerk, den Erzbischof Georges Darboy von Paris seine letzten Lebensstunden vorstellend, welcher während der Revolutionszeit am 25. Mai 1871 von der Kommune auf eine unschuldige Weise ermordert wurde. Derselbe ist so naturgetreu in Wachs modellirt, daß Jedermann glauben muß, ihn persönlich vor sich zu sehen. Man sieht, wie er von einem Traume erwacht, langsam den Kopf bewegt, athmet, die Augen öffnet und wieder schließt. Bis jetzt das größte Meisterwerk.

Entree für Alles 5 Sgr., Kinder $2^1/_2$ Sgr. Für das Meisterwerk allein zu sehen $1^1/_2$ Sgr.

Kataloge à 1 Sgr., (auch polnische.)

Generalversammlung.

Zur Abänderung der Statuten werden die Mitglieder auf

Dienstag, den 3. Februar cr.
nach dem Saale des Hrn. **Hildebrandt**
Abends 8 Uhr

höflichst eingeladen.

Thorn, den 28. Januar 1874.

Der Vorstand
des israel. Kranken-Verpfl.-Vereins.

Thorner Gewerkverein.

Sämmtliche Mitglieder der Ortsvereine der Maurer, Steinhauer sowie der Tischler und Lederarbeiter werden zu

Sonntag den 1. Februar
Nachmittags 3 Uhr

in den Saal des Herrn **Hildebrandt** eingeladen. Pünktliches Erscheinen ist eines Jeden Pflicht.

Der Vorstand.

Ein kl. schwarzer **Pelzkragen** auf der Altstadt verloren. Gegen Belohnung bei Schneidermstr. **Mödo.**

Das Central-Versorgungs-Bureau für Landwirthschafts-Beamte

zu deren Schutz gegen Ansichgerheiten und Prellereien
der Gewerbe-Buchhandlung von

REINHOLD KÜHN & ENGELMANN,
in Berlin, Leipzigerstr. Nr. 14.

empfiehlt sich den Herren Garten-, Forst- und Gutsbesitzern rc. bei vorkommenden Bacanzen zur Besetzung derselben bestens. Adressen nur gut empfohlener Beamten, als: Administratoren, Inspectoren, Lehrlinge, Brenner, Rechnungsführer, Polizeiverwalter, Gärtner, Jäger und Forst-Beamten, werden den Herren Prinzipalen sofort mitgetheilt, und Engagements-Aufträge gewissenhaft und gratis ausgeführt.

Stellensuchende

mögen sich vertrauensvoll an unser Institut wenden, das seit 1857 unverändert nach denselben Principien arbeitet: Honorar nur für wirkliche Leistungen. Einschreibegebühren für alle Beamten fallen fort.

Reinhold Kühn & Engelmann,
Berlin, Leipzigerstr. Nr. 14.

Wir haben unsere **Gogolin.**

Kalkbrennereien

in

Gorasdze, Ottmuth und Gogolin

in fortwährendem Betrieb und empfehlen wir unser Product

franco Waggon Gogolin

zu den zeitgemäß billigen Preisen unter Versicherung der promptesten Ausführung geehrter Aufträge.

Direction der Graf Pückler'schen Kalkbrennereien „Adlys Segen" zu Gorasdze-Gogolin.
S. Neumann

Täuschung des Publikums

ist es, wenn Erzeugung neuer Haare auf kahlen Stellen versprochen wird. Wichtig aber ist die Erhaltung des Haares in seinem natürlichen Schmuck. Unser

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser)

ist das einzigste und beste der bis jetzt erfundenen Haarmittel.

Dasselbe verhindert nicht nur das **Ausfallen** und das **Grauwerden** der Haare, sondern befördert auch deren **Wachsthum**, macht sie **geschmeidig** und **lockig**, beseitigt den **Milchschorf** und andere Ausschläge bei Kindern, **Schinn** und **Schuppen** bei Erwachsenen binnen drei Tagen, ist Schutzmittel gegen **Kopferkältung** und bei **Migraine** und **Kopfweh** eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt belebend auf das ganze Kopfnerven-System, hält die Poren offen und ist das **feinste Toilette-Mittel**

Erfinder und Fabrikanten **H. Häbermann & Co.** in Köln a. Rhein.

Per Flasche 20 Sgr. — 6 Flaschen $3^1/_3$ Thlr. gegen Nachnahme oder Postanweisung.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Briefe und Gelder franco.

Wichtig für Bauherren!

Hydrolith-Dachüberzug, einzig und allein dauerhafter Anstrich für neue und alte schadhafte Papp- und Filzdächer; ferner **Asphalt-Dachpappe** rc. von den Kgl. Regierungen Preußens und Sachsens geprüft und als feuersicher anerkannt, empfiehlt

die Asphalt- und Dachpappen-Fabrik
von

L. Haurwitz & Co.

Berlin und Stettin.

Bekanntmachungen

aller Art

in sämmtliche **deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische rc.** Zeitungen werden prompt zu dem **Original-Insertionspreis** ohne Anrechnung von Porto oder sonstigen Spesen besorgt und bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncen-Bureau
von **Eugen Fort** in **Leipzig.**

☞ Mein neuer Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

C. Eduard Müller,

Fabrik

hauswirthschaftl. Maschinen.

Berlin,

Fennstrasse 40,

empfiehlt in vorzüglichster Ausführung:

Patent-Fleischschneidemaschinen mit einem Messer, prämiirt auf allen größeren Ausstellungen, zu 5, 6, 7, 8, 14, 20 Thlr.
Wurststopfmaschinen mit Blechcylinder zu 5, 7, 8 Thlr.
Wurststopfmaschinen von Eisen, im Innern emaillirt, 12 Thlr.
Buttermaschinen nach Lavoisy, besonders stark gearbeitet, prämiirt Hildesheim 1868, $1^1/_2$, 4, 6, 8, 12, 15, 20, 25, 30 Quart
6, $7^1/_2$, 9, 10, 12, 15, 18, 20, 22 Thlr.
Waschmaschinen einfachster und bester Construction, die Wäsche nicht angreifend, prämiirt Güstrow 1868, zu 10, 12, 15 Thlr.
Wäschewringmaschinen mit Räderbetrieb. Jede innerhalb des ersten Jahres sich loslösende Gummiwalze wird kostenfrei ersetzt.
10, 11, 12, 13, 14, 15, 16 Zoll Walzenbreite
8, $8^1/_2$, 9, $9^1/_2$, 10, $10^1/_2$, 11 Thlr.
Wäscherollen mit 2 Walzen 25, 30, 35 Thlr., prämiirt Bromberg 1868, Güstrow 1868, Oldenburg 1868, Herford 1868.
Saftpressen, Messerputzmaschinen, Zuckerhacker, Tollmaschinen.
Cataloge werden gratis und franco versandt.

Auf Dominium Jazice bei Inowraclaw stehen

500 Fetthammel,
20 St. Mastvieh,
300 Schock Rohr
zum Verkauf.

Torfpressen.

Meine bereits vielfach bewährten Torfpressen empfehle für das kommende Frühjahr den Herren Landwirthen angelegentlichst, und ersuche die geehrten Reflectanten ihre Bestellungen mir möglichst bald zugehen lassen zu wollen, da die Lieferung strenge in der Reihenfolge der Bestellungen erfolgt und bereits eine Anzahl derselben eingegangen ist, mit deren Ausführung schon begonnen habe.

Preiscourante und Beschreibung auf gefällige Nachfrage gratis und franco. Lieferung auf Wunsch franco Bahnhof Dt. Eylau.

A. Burdach,

Maschinenbau-Anstalt & Eisengießerei
in
Dt. Eylau.

☞ Einen **Obst- und Gemüsegarten** nebst Wohnung hat vom 1. April zu verpachten Conditor **Pincherra** in Culmsee.

Schütt & Ahrens in Stettin

empfehlen sich dem landwirthschaftlichen Publikum beim

Bezug von Zuchtvieh

und können als Agenten der renommirtesten und besten Züchter England's durchaus zuverlässiges Zuchtmaterial zu Original-Preisen liefern. In keinem Falle wird von ihnen irgend welche Commission berechnet und liefern sie auf Wunsch Original-Factura zu jeder Sendung; u. A. Agenten für folgende renommirte Züchter von **Southdown-, Shropshire-, Lincoln-, Cotswald-, Orfordown** rc. Schafen, **Shorthorn**-Rindvieh, **Lincolnshire-, Yorkshire-, Suffolk-, Berkshire**-(schwarzen) Schweinen rc. rc.: Lord Walsingham, Lord Chesham, John Pears, R. & J. Russell, R. E. Duckering & Sons etc. etc. Für den

Export von Fettvieh

nach **England** und **Schottland** bringen wir uns dem geehrten landwirthschaftlichen Publikum in Erinnerung u. widmen wir der Handhabung dieser von uns in's Leben gerufenen Branche die bisherige gründlichste und gewissenhafteste Aufmerksamkeit.

Prachtvolle Oberhemden

deren reeller Werth 1 Thlr. 20 Sgr. beträgt, verkaufe

à 1 Thlr. $2^1/_2$ Sgr. pr. St.,
hochelegante mit querfaltigen Einsätzen
à 1 Thlr. $7^1/_2$ Sgr.

Jacob S. Kallmus.
Berlin, Leipzigerstr. 114.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn.

à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von

Ernst Lambeck

Ein im Kartiren geübter
☞ **Geometer-Gehilfe** ☜
sucht dauernde Beschäftigung. Offerten unter V. Z. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Eine geübte Friseuse

empfiehlt sich zu den bevorstehenden Vergnügungen wie auch zum täglichen Frisiren. Wohnung Gerechtestr. 98 1 Tr. nach hinten.

Jüdischen Familien offerirt vom 1. Februar ab zweimal täglich koschere Milch, welche unverfälscht von Krönigs Wirthschaft aus Podgorz unter Verschluß zu mir gebracht wird.

Socheczewski.

1 kl. Wohn. zu verm. Brückenstr. 43 Näheres bei Auerbach, Culmerstr. 307

Eine große Wohnung ist zu Ostern zu vermiethen, wo? sagt die Exped.

Gerechtestr. 95, part., ist ein möbl. Zimmer nebst Kabinet vom 1. Februar an zu vermiethen.

Altstadt 429 ist eine kl. Wohnung zu verm. Näheres bei **Max Kipf.**

Zwei gut möbl. Zimmer sind zu vermiethen Breitestraße 444.

Eine möblirte Stube, parterre, ist vom 1. Febr. Gerstenstr. 78 zu verm.

Drath- und schmiedeeiserne Gitter, Thorwege, Volièren, schmiedeeiserne Fenster und Parkeinfassungen, Eisen- und Messingdrathgewebe

für Zucker- und Stärke-Fabriken rc.
Drathflechtereien, sowie die rühmlichst anerkannten

patentirten Malzdarren,

empfiehlt in guter Ausführung zu soliden Preisen

Carl Lerm, Berlin,

Elisabethstraße 61.

Dünger-Control-Analysen,

sowie alle anderen, in Landwirthschaft und Technik schlagende Untersuchungen werden schnellstens ausgeführt im öffentlichen chemischen Laboratorium von

Dr. H. Zerener,

vereideten Gerichts- und Handels-Chemiker.
Magdeburg, Regierungsstraße 1.

Aufträge auf **Koch-** und **Viehsalz** der hiesigen Königl. Saline führt prompt u. billigst aus Abraham Sprinz
Salz-Engros-Geschäft
Inowraclaw.

Auf dem Dominium Witoczyn bei Wloclawek (Polen) wird vom 1. Aprileine

Wirthschafterstelle

vacant. Etwaige Reflektanten mögen sich Sonntag den 1. Februar Hotel Sanssouci melden.

Centesimalwaagen, Decimalwaagen, Viehwaagen, Krahnwaagen, Ehrhardts Pat.-Waagen

für technische Etablissements, Eisenbahnen und Landwirthschaften, liefert die **Maschinenfabrik** von

Bockhacker & Dinse,
Berlin, N., Chausseestr. 32.

Warschauer Kaffee- und Thee-Lokal nebst Consens zur Restauration ist sogleich oder vom 1. April zu vermiethen Breitestr. 443.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.